



Böhmer: In der Krise Integration nicht vernachlässigen

Berlin (epd). Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Maria Böhmer (CDU), will sich dafür einsetzen, Einwanderern den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Böhmer sagte auf dem 2. Internationalen Integrationssymposium am Montag in Berlin, eine halbe Million Menschen in Deutschland verfüge über einen ausländischen Abschluss, der nicht anerkannt werde. Sie werde sich dafür einsetzen, dass sich das ändere, sagte die Staatsministerin.

Mit Blick auf die Wirtschaftskrise rief sie dazu auf, sich gegen den Pessimismus zu stemmen und am Versprechen des sozialen Aufstiegs für alle festzuhalten. Zuwanderer, die es auf den Arbeitsmarkt geschafft hätten, nutzten ihre Chancen ebenso wie Einheimische. Dennoch seien sie von Strukturwandel und Konjunkturunbrüchen stärker betroffen. Deshalb dürfe gerade in der Krise das Thema Integration nicht vernachlässigt werden. Stiftungen könnten dabei helfen, innovative Lösungen zu finden.

Das Symposium zum Thema Integration, Arbeit und soziale Mobilität vor dem Hintergrund europäischer Erfahrungen wird von Böhmer gemeinsam mit der Vodafone- und der Mercator-Stiftung veranstaltet. Auf der ersten Tagung vor anderthalb Jahren ging es um Bildung als Voraussetzung für Integration.

Der Soziologe Heinz Bude sagte, in der gegenwärtigen Situation einer angekündigten Krise, die zweifellos da, aber noch nicht fühlbar sei, stelle sich die Frage, ob nun die Befürworter von mehr Regulierung die Oberhand gewinnen. Eine solche Entwicklung könne Chancen einschränken, die sich durch weniger Regulierung eröffnen würden und auf die Zuwanderer besonders angewiesen seien, weil sie etwa Karrieren ohne Zertifikate zuließen.

Bude wies auch auf die Verunsicherung der Mittelschicht hin, die sich bei Einheimischen und Zuwanderern mit Aufstiegswillen gleichermaßen zeige. Es gebe eine Tendenz zur Abschottung. So versuchten immer mehr Mittelschicht-

familien, ihre Kinder auf Privatschulen zu schicken, um den Problemen im öffentlichen Bildungswesen zu entgehen.

Der Vorsitzende des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Klaus Bade, betonte die Bedeutung selbstständiger Beschäftigung für die Integration. Bisher habe man zu sehr auf die abhängige Beschäftigung geschaut. Dabei seien seit 1991 zwei Millionen Arbeitsplätze in Migrantenbetrieben entstanden. Viele dieser Unternehmen seien innovative Dienstleistungsfirmen. Das Klischee vom türkischen Gemüsehändler habe sich überholt. Bade forderte von der Politik eine stärkere Unterstützung für Migranten, die sich selbstständig machen wollen, besonders in der Anfangsphase.

